

genau kannte, als er ihn zum Bischof und Reichsfürsten wählte und dadurch um so mehr an seine Person fesselte. Wirklich ward Bischof Burchard, dessen Vorgänger Berengar schon an der Synode in seiner Bischofsstadt Basel 1061 zur Aufstellung des Gegenpapstes Cadalous von Parma gegenüber Alexander II. mitgewirkt, bald einer der einflussreichsten Rätthe des Königs und einer der Führer in dem welthistorischen Kampfe. Im Verfolge desselben erscheint Burchard schon im Sachsentrage 1073 und 1074 beim Könige, in seiner Verlassenheit zu Worms an seiner Seite ausbarrend, in der Schlacht an der Unstrut an seiner Seite kämpfend, und als nun der eigentliche Investiturstreit losbrach, kündigte Burchard am 26. Januar 1076 auf der Bischofsversammlung zu Worms mit seinen Mitbischofen Otto von Konstanz und Burchard von Lausanne Papst Gregor VII. den Gehorsam und übernahm es sogar, mit Huzmann von Speier auf einer Versammlung zu Biacenza die oberitalischen Bischöfe mit dem Gedanken an die Entsetzung des Papstes vertraut zu machen. Dafür versiel er mit seinen Genossen dem Banne der Kirche und wurde mit den andern gebannten Rätthen vom Könige von seinem Hofe entlassen. Es kam zur Buße in Canossa, und an ihr nahmen auch, nach dem Berichte des Chronisten Bernold, die Bischöfe von Basel und Lausanne Antheil, nachdem sie vereinzelt unter schweren Gefahren die Alpen überstiegen hatten. Als aber unter seinen Parteigenossen in der Lombardei des Königs Wankelmuth wieder umschlug, stand Burchard mit den Bischöfen von Lausanne und Straßburg an der Spitze der Kriegspartei wider den ihm doch durch Verwandtschaft verbundenen Gegenkönig Rudolf und wider dessen Helfer, Herzog Berchtold von Zähringen. Zwar wurden von dem Letzteren die Vasallen der Bischöfe in zwei blutigen Treffen geschlagen, und diese selbst konnten nur mit Noth der Gefangenschaft entgehen; allein das Kriegsglück wandte sich wieder, und die Bischöfe von Basel und Straßburg verwüsteten, nach dem Chronisten Bernold, mit allen, welche sie um sich sammeln konnten, durch Raub und Brand und jede denkbare Bedrückung alles, was dem König Rudolf gehörte, bis sie endlich die ganze Gegend sich und ihrem König Heinrich unterworfen hatten. „Jedenfalls ist in dem damaligen Kulturkampfe viel Cultur zerstört worden“, meint Dr. Bösch in seiner Biographie Burchards. Dazu trug besonders der Kampf gegen die vorzüglichsten Träger der damaligen Cultur bei, gegen die Benedictiner-Abteien, welche, den Cluniacensischen Grundsätzen getreu, sich an den Papst hielten und vorzugsweise den Zorn ihrer Gegner zu fühlen hatten. Wie der Straßburger Bischof die an der Spitze der Benedictiner Deutschlands stehende, kirchlich vorleuchtende Abtei Hirfau plünderte und die Mönche verjagte, so scheint Bischof Burchard die Benedictiner der alten Germanusstiftung Münster im großen

Thale (Montier-Grandval) vertrieben und das Kloster aufgelöst zu haben; ob dieß auf einem Kriegszuge oder sonst in gewalthätiger Weise geschehen sein mag, ist unbekannt. Jedenfalls fühlte er sich und die theilhaftigen Grafen später zur Restitution verpflichtet. Bischof Burchard war in diesen Jahren viel in der Umgebung des Königs; so am 1. Juli 1077 in Mainz, als Heinrich auf seine Fürsprache dem Bischof von Straßburg den dem Herzog von Zähringen weggenommenen Dreißgau schenkte; ebenso 1080 zu Speier, wo der König dem Bischof und der Kirche von Basel zum Lohne der Anhänglichkeit auf Fürsprache der Bischöfe Huzmann von Speier, Konrad von Utrecht und Burchard von Lausanne die Grafschaft Harisingen (die spätere Landgrafschaft Buchsgau) vergabte. Letztere Vergabung fand kurz vor dem Zuge nach Sachsen statt, und es ist anzunehmen, daß Bischof Burchard mit seinen burgundischen Kriegsheuten an demselben ebenso, wie 15. October 1080 an der Entscheidungsschlacht bei der Elster theilnahm und vielleicht zu denjenigen Bischöfen gehörte, welche nach der tödtlichen Verwundung des Gegenkönigs voreilig das Te Deum anstimmten, dann aber in die allgemeine Flucht mit forgerissen wurden. Dagegen wird er als Theilnehmer an der Synode von Brigen und bei der Wahl des Erzbischofs Wibert von Ravenna zum Gegenpapste ebenso wenig genannt, wie bei dem damaligen Römerzuge des Königs. Erst im März 1084, als der König Rom einnahm, findet sich der Bischof von Basel urkundlich in der Umgebung Heinrichs, und zwar am 21. März, an jenem bedeutungsvollen Tage, da Rom dem Sieger die Thore öffnete. Unter diesem Datum vergabte der König im Palaste des Vaticanus seinem getreuen Bischof Burchard das Schloß und die Herrschaft Rappoltsstein im Elsaß als Ersatz für die Verwüstung seiner Kirche und seines Landes durch des Reiches Feinde, und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß Burchard in den nächstfolgenden Tagen am Palmsonntag bei der Krönung des Gegenpapstes und am Ostersitag bei der Kaiserkrönung Heinrichs theilhaftig war. Im Juni kehrte Heinrich nach vergeblicher Belagerung der Engelsburg, in welcher Papst Gregor ungebengt und seinen Reformplänen treu aushielt, mit Bischof Burchard nach Deutschland zurück. Dieser blieb am kaiserlichen Hoflager und wehte im August nach dem Tode Siegfrieds den Anhänger des Kaisers, Wezilo, Domherrn von Halberstadt, zum Erzbischof von Mainz. Es folgte im April 1085 die Reichsversammlung in Queblinburg, auf welcher die dem Papste getreuen Bischöfe Deutschlands die Ungültigkeit der Wahl und Weihe des neuen Erzbischofs von Mainz und den erneuerten Bann gegen König Heinrich und seine Anhänger, insbesondere auch gegen den Erzbischof von Basel, wie Burchard genannt wird, aussprachen; im Mai war die gegnerische Bischofsversammlung in Mainz, an welcher Bischof Burchard durch Abgeordnete theil-